

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 5

Rubrik: Lasst ein Haus zum Schweizerdegen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt ein Haus zum Schweizerdegen.



Vermeintliche GröÙe

Du sprichst von deiner GröÙe,
und schon gewahre ich
die Armut deiner BlöÙe.

Du rühmst dich der Vollendung,
und schon erfahre ich,
daÙ weder Schrift noch Wendung,

so wie es sich gebührt,
dich zu der Wahrheit führt.

Hans Roelli

Helvetische Miniaturen

Ort der Handlung: Briefmarkenschalter
des Postamtes.

Personen: Ein älterer Herr und das
Fräulein vom Amt.

«Bitte gänd Si mer e Vierzigrappe-
marke!»

Das Fräulein reicht sie dem Kunden.
«Und – was bin ich schuldig?»

☆

Ein biederer Ehepaar machte einen
Ausflug auf den Säntis und fuhr bei die-
ser Gelegenheit zum ersten Mal mit
einer Schwebebahn. Der Frau war ihr
luftiger Aufenthalt offenbar nicht ganz
geheuer. Sie zupfte ihren Emil am Rock-
ärmel und jammerte: «Du, ich han eso
Angscht. Wänn jetz s Seil da vorne
würdi riife!» Er läÙt sich nicht aus der
Ruhe bringen und tröstet sie: «Muesch
kei Schifÿ ha, hinne gaats ja wiiter!»

☆

Der Gastwirt eines Oberländer Beiz-
leins hatte eine Tafel ausgehängt: «Spe-
zialität! Bachforellen mit Erbsen». Ein
Automobilist sah das Angebot, hielt an
und bestellte eine Portion. Wie groÙ
war sein Erstaunen, als zur Forelle Mes-
ser und Gabel gebracht wurde. «IÙt me
bi Euch de Fisch mit em Mässer?» fragte
er deshalb verwundert. Die Serviertoch-
ter blieb ernst und erwiderte: «Wieso?
s Mässer isch doch für d Erbsli!»

☆

In der Wochenschau werden Aufnah-
men von den internationalen Damen-
Skirennen in Grindelwald gezeigt. In
meisterhaftem Stil flitzen die siegreichen
Russinnen an den Zuschauern vorüber.
Der Endspurt wird noch einmal in Zeit-
lupenaufnahme gezeigt. Da stöÙt eine
Frau ihren Begleiter in die Seite und
flüstert: «Gsehsch Ruedi – jetz lönds
scho naa!»

Wysel Gyr

Glücksfall

Er hat seine Frau beim Skifahren ken-
nen gelernt. Sie war gestürzt und er war
herbeigeeilt, um ihren Fuß aus der Bin-
dung zu lösen. Es war sozusagen die
Bindung fürs Leben ...

Satyr

Lieber Nebelspalter!

Es war vor einigen Jahren in einer
kleinen Schweizer Stadt. Der eifrige
Pfarrherr sah es sehr ungern, daÙ am
Fasnachtsdienstag bis in den kommen-
den Morgen hinein getanzt wurde.

«Damit ist es nun Schluss», erklärte er.
«Punkt zwölf Uhr beginnt die Fastenzeit
und die Lustbarkeit muÙ ein Ende ha-
ben. Und damit ihr es nicht vergeÙt,
werde ich um Mitternacht die Kirchen-
glocken läuten lassen.»

So geschah es. Am Fasnachtsdienstag
erklangen um zwölf Uhr nachts die
Glocken. Und siehe! die lustigen Pär-
chen unterbrachen ihren Tanz, traten auf
die StraÙe hinaus – und quietschfidel
und munter wünschte man sich ein glück-
liches neues Jahr! Das Städtchen hatte
einen RiesenspaÙ.

Der Pfarrer gab zwar den Kampf ge-
gen den «Umskehrball» nicht ganz auf,
doch verzichtete er fortan auf die Mit-
wirkung der Kirchenglocken.

elga



O Ihr Philosophen!

Was müht Ihr Euch auf hoher Warte
um «imaginäre» Probleme des Lebens.
Ein schlichter Mann aus dem Volke, sei-
nes Zeichens Gastwirt und Metzger-
meister, gibt dem vorübergehenden Pil-
ger in wohlgesetzten Lettern zu beden-
ken: »Ohne Jassen, Wein und Speck
hat das Leben keinen Zweck.«

PK

Die Kanone

Im Schnellzug Biel–Lausanne. Zwei
Herren sitzen da und gähnen in die
Landschaft. Sie sehen aus wie Obersten
z. D. Jetzt ruft einer: «Schau dort! Eine
75-er!» Wahrhaftig, auf einem fernen
StraÙenband rollt ein Camion, woraus
getarnt ein Kanonenrohr in die dunstige
Luft droht. Offenbar ein WK-Manöver.
Und nun beginnen die Herren ein spru-
delndes militärisches Gespräch, Marke
«Wir waren damals in XYeinquartiert ...»
Die angeregte Diskussion wird ihre alten,
tapferen Kriegerherzen bis nach Lau-
sanne warmhalten. Jetzt ist ihnen die
anmutige Rebenlandschaft egal! So be-
merken sie nicht, daÙ sich die StraÙe
dem Geleise inzwischen genähert hat,
mitsamt dem Camion, worauf nun deut-
lich zu lesen ist «Bouvier, Installations
sanitaires», und daÙ jenes Kanonen-
rohr, das die Schuld trägt an ihrem für
die Landesverteidigung zweifellos hoch-
wichtigen taktisch-strategisch-martiali-
schen Gespräch, ein braunes WC-Rohr
ist. Aus GuÙ.

Flum

... rien a déclarer!

Wer hat nicht, – sei er noch so wohl
erzogen –
zum mindest ein Mal einen Lug beim
Zoll erwogen?

Auch Einer II

Lieber Nebelspalter!

Zwischen Meiringen im Oberhasli und
Brienz bestehen dieselben «Differenzen»
wie etwa zwischen Zürich und Basel.
Deshalb lachten die Meiringer, als ein
Briener in einer Meiringer Wirtschaft
bei einem Gespräch über die sozialen
Fortschritte unserer Zeit sich rühmte,
daÙ auch er sozial denke und handle:
«I bin minen Arbeitere o schluckzessive
üfa mid em Lohn; aber si heis nid esmal
gmerkt!»

AB